

Nikola Huppertz • Elsa Klever

MEINE OMI, DIE WÖRTER UND ICH



 LIPAN VERLAG

Es war einmal, vor langer Zeit, da hatte ich noch keine Wörter.

Nicht **Haus**, nicht **Ball** und nicht mal **Omi**, dabei sagen meine Eltern, das wäre mein allererstes Wort gewesen.

»Omi.«

Ich meine, es hätte ja auch **Tiefseekabel** sein können oder

Kommandokapsel oder **Froschlaich**. Aber nein, **Omi**.

Und eigentlich ist das auch kein Wunder, wenn man bedenkt,
bei wem die Wörter wohnten, bevor ich sie bekommen habe.



Manche waren laut und wild und kamen mir entgegen,
kaum dass ich die Nase zur Tür hereingesteckt hatte.
Der **Springteufel** wuselte wie wahnsinnig um mich herum,
er hüpfte mit einem Satz auf meinen Rücken,
kniff mir ins Ohr und zog mir an den Haaren.
Die **Panzerkette** fräste sich durch den Plüschteppich, sie ließ
die Dielen splintern, rollte ein kleines Stückchen auf
meinen Zeh und verpasste mir einen blauen Nagel.
Die **Schreibmaschine** lärmte ohne Unterlass in meinen Ohren,
sie klapperte und klingelte, ratschte und surrte, schlug ihre
Buchstabenhebel durch die Luft und ließ die Walze hin- und
hersausen, dass es mir ganz schwindelig wurde.





Andere Wörter waren leise und schüchtern und ich hätte sie fast übersehen.

Das **Wetterleuchten** flackerte in einer dämmrigen Ecke, immer genau dann, wenn ich gerade woanders hinguckte und nur seinen Widerschein an der gegenüberliegenden Wand aufleuchten sah.

Die **Flucht** hockte verloren wie eine Form ohne Umrisse auf dem Fenstersims.

Als ich sie einlud hereinzukommen, war sie schon wieder verschwunden, und hätte meine Omi mir nicht versichert, dass sie wirklich da gewesen war, ich wäre mir gar nicht sicher gewesen.

Der **Augenstern** hatte sich unter dem Bett versteckt, er knisterte leise vor sich hin, funkelte verschämt, und als ich ihn schließlich entdeckte, war er mein Schönstes.